Aufruf.

Mitbürger!

Deutsche Männer und Frauen!

Die Notlage vieler Witwen und Waisen unserer gefallenen Helden zu steuern ist die Aufgabe der Hinterbliebenenfürsorge des Badischen Heimatdanks. Ein Teil der großen Mittel, welche diese ungemein wichtige soziale Aufgabe erfordert, ist durch Geldspenden aufgebracht worden. Wie viele aber sind nicht in der Lage ihre Dankbarkeit für unsere gefallenen Helden durch eine Geldgabe Ausdruck zu geben, vielleicht weil sie für andere ebenso wichtige Zwecke die flüssigen Mittel aufgebraucht haben. Aber da liegt sicher noch manches entbehrliche Stück Silbergerät im Kasten, Silbermünzen, ein alter silberner Leuchter, vielleicht ein beschädigter silberner Löffel, welche gerne hingegeben werden, wenn sie einem guten Zweck dienen können. **Darum eröffnet der Badische Heimatdank jetzt eine Silbersammlung.** Jeder Spender eines silbernen Gegenstandes erhält ein künstlerisch ausgeführtes Erinnerungsblatt nach dem Entwurf von Herrn Professor Hermann Göhler und, wenn der gespendete Gegenstand einen Verkaufswert von mehr als Mk. 10.— besitzt, außerdem eine hervorragend schöne Denkmünze nach dem Entwurf des Bildhauers P. P. Pfeiffer. So kann jeder mit kleinen Mitteln und ohne Hergabe von Geld in seiner Weise seinen Dank für die Aufopferung unserer Feldgrauen darbringen. Diese Bitte wird sicherlich auch in unserem Amtsbezirk nicht ohne Widerhall bleiben. **Die Silberannahmestelle ist mit der Goldankaufshilfsstelle in Emmendingen verbunden.** Die Silbersammlung beginnt **am 1. September 1917** und können von diesem Zeitpunkte an entbehrliche Silbergegenstände bei der **Silberannahmestelle**, die sich im Großh. Notariat I, Karl-Friedrichstr. 23 in Emmendingen befindet und jeweils am Mittwoch von 10—12 Uhr geöffnet ist, abgeliefert werden.

Zur Uebermittelung von Silbersachen an die Silberannahmestelle sind auch die Ehrenausschußmitglieder der Goldankaufshilfsstell gerne bereit.

Emmendingen, den 25. August 1917.

Badischer Heimatdank,
Bezirksausschuß Emmendingen.
Dr. Baur.

Bekanntmachung

Die Frist zur Ueberlassung der Gräber an die Angehörigen der in den Jahren 1886 und 1887 Beerdigten kann auf Antrag um weitere 30 Jahre zum halben Preis verlängert werden.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit dem Beifügen, daß Anträge auf Verlängerung innerhalb drei Monaten vom Tage dieser Bekanntmachung an beim Gemeinderat schriftlich eingereichen sind, widrigenfalls jeder Anspruch auf Erhaltung der Grabstätten verloren geht und die Friedhofverwaltung über solche verfügt.

Etwaigen Anträgen sind die von hier seinerzeit ausgestellten Urkunden beizufügen.

Emmendingen, den 27. Dezember 1917.

Der Gemeinderat.
Rehm.

Infolge eines Verbotes der Kriegswirtschaftsstelle in Berlin dürfen den Zeitungen keine

Kalender

mehr beigelegt und solche auch nicht unentgeltlich abgegeben werden. Wir machen deshalb unsere verehrl. Leser darauf aufmerksam, daß der beliebte Wandkalender, durch unsere Zeitungsträger, oder in unserer Geschäftsstelle

zum Preise von 10 Pfennig

erhältlich ist.

Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachrichten".

Kaiserl. Königl. priv. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Oesterreichischer Phönix in Wien

Geschäftsstelle für Freiburg i. B.: Zasiusstr. 57.

Unsere staatlich genehmigte

Kriegs-Versicherung

ohne ärztliche Untersuchung bietet allen Offizieren und Mannschaften des deutschen Heeres eine äusserst günstige Handhabe zur Sicherstellung eines Kapitals für ihre Angehörigen im Falle ihres Todes.

Für im Felde stehende Krieger kann die Anmeldung durch ein Familienmitglied, durch den Arbeitgeber, durch die Gemeinde usw. erfolgen.

Jede beliebige Summe von 100 Mk. an aufwärts ist versicherbar. Prämienleistung mit versicherte Summe sind von vornherein bestimmt festgelegt, die **Auszahlung der vollen Versicherungssumme erfolgt sofort beim Tode.**

Von grösster Wichtigkeit für alle Familien deren Ernährer im Felde steht.

Vom Kgl. Bayr. Staats- und Kriegsministerium und anderen Landesbehörden als wichtige private Kriegsfürsorge anerkannt und empfohlen.

Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen entgegen die obige Geschäftsstelle in Freiburg sowie alle Beamten und Vertreter der Gesellschaft. 791

Vertreter und Vermittler an allen Plätzen gesucht!

3-4-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde und sonstigem Zubehör bis 1. April zu mieten gesucht. 3961
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Verloren
1 grauer Pferdeteppich
vom Hauptbahnhof Riegel bis halbwegs Köndringen. Abzugeben gegen Belohnung im „grünen Baum" in Emmendingen.

Todes-Anzeige.

Wir teilen Freunden und Bekannten mit, dass Sonnabend früh nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Grossvater und Urgrossvater

Herr Wolf Dreifuss

in seinem 87. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Die Ueberführung zum Bahnhof geschied Montag Nachmittag 2 Uhr vom Sterbehaus Villa Bloch aus.

Emmendingen, den 7. Januar 1918.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Max Bloch.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Schneider

geschiedene Hochinger

heute früh nach längerem Leiden in der Heil- und Pflegeanstalt hier sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Emmendingen, den 6. Januar 1918.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet auf dem städt. Friedhofe am Dienstag, nachm. 4 Uhr statt.
Dies statt besonderer Anzeige.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verluste meiner lieben Gattin, unserer treubesorgten lieben Mutter Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin sagen wir Allen herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Köllner für die trostreichen Worte am Grabe und der hiesigen Krankenschwester für die liebevolle Pflege.

Köndringen, den 7. Januar 1918. 62

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Christian Schöchlin.

Klavier
zu mieten gesucht.
Schriftliche Angebote unt. Nr. 58 an die Gesch. der Br. Nachr.

Sie gebautes guterhaltenes
Fahrrad
(ohne Gummi) billig zu verkaufen
Teichmann, Merianstraße 6, I.

Eine gute hochträchtige
Nutz- u. Zugkuh
schweren Schlags, hat wegen Einberufung zu verkaufen.
Emil Rieger, Oefer, Bombach b. Kenzingen.

Zu kaufen gesucht ein kleiner gut erhaltener eiserner
Zimmerofen
Offerten unter Nr. 56 an die Gesch. der Breisg. Nachr.

Bettnässen
ist heilbar. Garantie. Auskunft umsonst. Rückporto. 55
Frau Stackemann, Langwedel, Bremen.

Ein jüngerer 58
Bursche
nicht unter 16 Jahren als Knecht kann sofort eintreten bei
Karl Heß, Zimmermstr., Teningen.

Suche sofort Aushilfe
für die Küche und ein fleißiges
Mädchen
das etwas kochen kann.
Frau Anna Reichelt, Marktplatz 7.

Ein jüngeres 53
Mädchen
ehrlich, per sofort oder später gesucht.
Wer, sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Maschinenschreiben und Stenographie
(Schul- und Redeschrift)
erteilt gründlich zu mäßigem Preis
Freiburger Schreibstube, Oskar Seiler,
Freiburg i. Br., Salzstr. 4, II.

Wohnungs-Gesuch.
Gesucht auf 1. April oder früher eine freundliche Wohnung von 4—5 Zimmern, Gas, Bad und Zubehör, von kleiner Familie.
Angebote unter Nr. 80 an die Gesch. der Breisg. Nachr.

Schöne 20
5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Gas u. elektr. Licht auf 1. April zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.57 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 90 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg. bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 50% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 4 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (zweiteilig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (zweiteilig m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 6. (Evang.: Balthasar) Emmendingen, Dienstag, 8. Januar 1918. (Kath.: Severinus) 53. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. **Großes Hauptquartier, 7. Jan.**

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Stellungsbogen östlich von Ypern und in einzelnen Abschnitten zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen entwickelten sich am Nachmittag heftige Artilleriekämpfe.

Auch zwischen der Miette und dem Aisnekanal beiderseits von Ornes und auf dem Westufer der Mosel war das Artillerie- und Minenfeuer gesteigert. Die Kampftätigkeit der Infanterie blieb auf Erkundungen im Vorfeld der Stellungen beschränkt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

An der

Mazedonischen Front
und an der
Italienischen Front

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. **Berlin, 7. Januar, abends. (Amtlich.)** Die erhöhte Feuertätigkeit im Stellungsbogen nordöstlich von Ypern dauert an.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 6. Jan. Amtlicher Bericht. Palästinafront: Gesteigertes feindliches Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen zwischen der Küste und der Eisenbahnlinie. Feindliche Erkundungsvorstöße bei El Birch wurden abgewiesen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden aus einem Geschwader, das unsere Flugzeugschuppen angriff, durch unsere Abwehr heruntergeschossen. Drei der Insassen sind tot, der vierte ist schwer verletzt. Schaden wurde nicht angerichtet. Unsere Flieger warfen mit gutem Erfolg und ohne Verluste 40 Bomben auf feindliche Einrichtungen. — Von den anderen Fronten nichts Wesentliches.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Bern, 6. Jan. Nach einer Mitteilung des portugiesischen Konsuls in Malta wurde der portugiesische Dampfer „Tungui" (früher deutscher Dampfer „Ziethen" (8021 Bruttoregistertonnen) versenkt.

Die Verluste der norwegischen Handelsflotte.

WTB. Kopenhagen, 7. Jan. „Nationaltidende" meldet aus Christiania: Das Handelsministerium teilt mit, daß die norwegische Handelsflotte 1917 durch Versenkung und Minenexplosionen 437 Schiffe mit insgesamt 627 000 Tonnen verloren hat.

Von den Friedensverhandlungen.

Ankunft Trotzkis.

WTB. Berlin, 7. Jan. Der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trotzkij ist heute morgen zusammen mit den übrigen russischen Delegierten in Brest-Litowsk zur Fortsetzung der Friedensverhandlungen eingetroffen.

Die Verhandlungen mit den Vertretern der Ukraine haben bis jetzt, wie gemeldet, einen befriedigenden Verlauf genommen. Die von dieser Delegation in Aussicht gestellte Erklärung ist bis jetzt noch nicht überreicht. Die Ueberreichung wird aber unmittelbar erwartet, und die Mittelmächte werden dann zu den Erklärungen der Ukraine Stellung nehmen.

Russische Warnstimmen.

TU. Stockholm, 7. Jan. Die „Nowoja Shizn" schreibt zu den Verhandlungsschwierigkeiten: „Wie, Mitbürger, gedenkt ihr wirklich, wieder den Krieg mit Deutschland zu beginnen, nachdem das Offizierkorps vernichtet, die Front in ein chaotisches Gebilde verwandelt und die widerstandsfähigen Abteilungen an inneren Kämpfen beteiligt sind und nachdem die gesamte Waffenindustrie eingestellt ist? Wollt ihr Krieg anfangen, wo die gesamte Popularität der Ratsregierung darauf beruht, daß sie einen rechtmäßigen demokratischen Frieden zu schaffen im Begriffe steht?"

Lenins „Prawda" bringt in ihrem Kommentar zu dem russischen Aufruf kolonialer Angriffe auf Deutschland und schiebt die Schuld an den Schwierigkeiten der Ukraine, Kaledin und den Kadetten zu. (B. L.-A.)

Sonstige Meldungen.

WTB. Bern, 6. Jan. Der „Temps" meldet aus Washington: Die mexikanische Regierung erhebt beim Staatsdepartement Einspruch gegen die Anwesenheit von Truppen der Vereinigten Staaten auf mexikanischem Gebiet.

Verfolgung der Vlamen im belgischen Heere.

WTB. Amsterdam, 6. Jan. Die Zeitung „Vrij België" schreibt anläßlich der wachsenden Erbitterung der vlämischen Soldaten über das ihnen fortwährend angetane Unrecht: An der ganzen belgischen Front auch in der Etappe, hat eine allgemeine Verfolgung gegen alle volksbewußten Vlamen begonnen. Sie werden bespioniert und herausgefordert, verdächtigt und von ihren französisch gesinnten Vorgesetzten auf alle Art gekränkt und gedemütigt. — Tüchtige Soldaten werden nur wegen ihrer vlämischen Gesinnung zurückgesetzt und sind von jeder Beförderung ausgeschlossen. Sie werden mit Straf- und Kriegsgerichten verfolgt. Vlämische Vorgesetzte sind zu niederigen Rangklassen herabgedrückt, weil sie sich geweigert haben, ihre vlämische Ueberzeugung aufzugeben. Dem vlämischen Soldaten wird buchstäblich jedes selbständige Auftreten unmöglich gemacht. Die Zensur tritt unerbittlich gegen alles, was vlämisch gesinnt ist, auf.

Die Zustände in den Vereinigten Staaten.

WTB. Stockholm, 5. Jan. „Nya Dagligt Allehanda" erfährt von einem aus Amerika zurückgekehrten Schweden, daß in den Vereinigten Staaten ein wahrhaft zaristisches Polizeiregiment eingeführt worden sei. In allen Gesellschaftsklassen seien geheime Spione an der Arbeit, um den Kampf gegen die Anhänger des Friedens rücksichtslos durchzuführen. Es geschehe nicht selten, daß Leute, die sich kritisch äußern, auf offener Straße verhaftet würden. Trotz aller gewaltsamen Propaganda sei der Krieg bei dem Volke unpopulär. Vor allem fürchteten die Soldaten den Transport über das Meer, da gerüchtweise bekannt sei, daß bereits große Transportdampfer versenkt worden seien. Lebensmittel seien in Fülle vorhanden, aber die Preise so gestiegen, daß es zu böswilligen Kraftmaßnahmen komme. Fast täglich brechen Ausstände aus, die von der Regierung mit militärischer Hilfe unterdrückt werden.

Deutscher Reichstag.

WTB. Berlin, 7. Jan. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages führte Direktor im Auswärtigen Amt Dr. Johannes aus:

Die Wirtschaftsverhandlungen in Brest-Litowsk haben naturgemäß bisher keinen breiten Raum einnehmen können. Es wurden bloß vorläufige Vereinbarungen erzielt, die noch nicht abgeschlossen sind und jederzeit ergänzt werden können. In erster Linie richteten sich die deutschen Bemühungen darauf, daß einwandsfrei festgestellt würde, daß der Wirtschaftskrieg zwischen den beiden Ländern sein Ende finden müsse und daß von einer Verwirklichung der Ideen der Pariser Konferenz zwischen Deutschland und Rußland in Zukunft nicht die Rede sein könne. In dieser Hinsicht wurde aber sehr bald volles Einverständnis erzielt.

Nachdem dieser Punkt erledigt war, kam die Frage der Erneuerung des Handelsvertrages zur Erörterung. Natürlich lag es den deutschen Delegierten außerordentlich am Herzen, in diesem Sinne eine bindende Sicherung von russischer Seite zu bekommen, leider aber haben wir eine solche Zusicherung nicht erzielen können. Es ist ja bereits festgestellt worden, daß bei den Russen ein tiefeingewurzeltes Vorurteil gegen den Handelsvertrag von 1894 und 1904 besteht. Wir sind in Deutschland der Ansicht, daß Rußland mit diesem Handelsvertrage kein schlechtes Geschäft gemacht hatte; aber dies den russischen Herren klar zu machen, war schwer. Leider ist es auch nicht gelungen, die russischen Vertreter auch nur zu einer kurzfristigen Verlängerung des Handelsvertrages zu bestimmen, trat doch auch bei der jetzigen Regierung Rußland das Vorurteil und die Abneigung gegen diesen Vertrag klar zu tage. Dazu kommt aber noch, daß die Vertreter der jetzigen russischen Regierung erklärten, daß sie eine vollständige Umgestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands beabsichtigen und daß sie sich deshalb durch einen Handelsvertrag nicht binden könnten. Ihre Mitteilung geht dahin, daß sie gemäß der Ideen der neuen Regierung auf Grund eines Vertrages in diese Neuordnung der Verhältnisse eingreift. Die deutschen Delegierten werden ihr Bestes tun, wie der Erfolg sein wird, steht dahin. Aber in jedem Falle erklärten die russischen Delegierten die Bereitwilligkeit, alsbald in Verhandlungen über einen Handelsvertrag einzutreten und den neuen und veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Nach dieser Frage kam die Frage der Meistbegünstigung zur Erörterung. Es wurde geltend gemacht, daß es doch in Friedensverhältnissen unmöglich sei, daß ein Staat dem anderen eine schlechtere Behandlung zuteil werden ließe als einem dritten Lande. Die russischen Delegierten haben diesen Standpunkt bereitwillig anerkannt und sich grundsätzlich zu ihm bekannt. Gewisse Schwierigkeiten müssen auch da erörtert werden. Der Grundsatz der Meistbegünstigung läßt sich natürlich nicht so unbedingt verwirklichen. Ueberall sind gewisse Ausnahmen in den Verträgen vorgesehen worden.

Dazu kommt die große Frage, wie es gehalten werden soll mit denjenigen Gebieten, die sich aus dem russischen Reiche lösen, zum Teil selbständig werden, zum Teil in einem engeren oder loseren Verband mit dem russischen Reiche treten werden. Von deutscher Seite wurde darauf hingewiesen, daß uns auch die Regelung unseres Verhältnisses zu Oesterreich-Ungarn und zu anderen Ländern vorbehalten bleiben müsse, die mit uns einen Zollbund schließen würden. Aber im großen und ganzen haben sich die russischen Delegierten bereiterklärt, die besonderen Beziehungen zwischen dem deutschen Volke und Oesterreich-Ungarn anzuerkennen. Was die Frage der Zeitdauer der Meistbegünstigung anlangt, so wurde da auch noch keine definitive Verständigung erzielt.

Die folgende Erörterung war vertraulich. Nächste Sitzung Dienstag vormittag.

Verluste der feindlichen Kriegsflotten in 41 Monaten.

Kürzlich wurde anläßlich der Versenkung des französischen Kreuzers „Chanteurenault" darauf hingewiesen, daß die Verluste unserer Feinde an Kriegsschiffstonnen die erste Million überschritten hatten. An der Jahreswende wird ein Rückblick interessant sein, wie groß und schwerwiegend die Einbuße der Feinde an Kriegsschiffsmaterial im Verlaufe dieses Weltkrieges gewesen ist. Bei der Abwägung der Verluste haben und drüben zeigen sich auf der Gegenseite erschreckend hohe Zahlen trotz der gewaltigen Uebermacht, auf seiten der Mittelmächte dagegen verhältnismäßig geringe Einbußen. Vergleicht man allein die Verluste der am Kriege beteiligten Flotten an Linienschiffen, die den stärksten und wertvollsten Kern jeder Seemacht ausmachen, so kommt man auf überwältigende Zahlen, welche die großen Erfolge der Mittelmächte in den 41 Monaten Seekrieg deutlich beleuchten. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei haben nur je ein älteres Linienschiff verloren. Wir nur die in der Seeschlacht vor dem Skagerrak gesunkene „Pommern", die österreichisch-ungarische Marine das aus dem Jahre 1895 stammende, kürzlich versenkte Panzerschiff „Wien" (5600 To.) und die Türkei das 1892 gebaute, ehemals deutsche Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" (10060 To.) Diesen drei verlorenen, wenig wertvollen Linienschiffen der Mittelmächte stehen folgende Verluste der Entente-Flotten gegenüber:

England:	13	Linienschiffe	mit zusammen	215 200 Tonnen,
Frankreich:	4	„	„ „	54 400 „
Italien:	3	„	„ „	49 300 „
Rußland:	3	„	„ „	49 900 „
	23	Linienschiffe	mit zusammen	368 800 Tonnen.

Gesamtverlust der Entente: 23 Linienschiffe mit 368 000 Tonnen.

Dagegen Verlust der Mittelmächte: 3 Linienschiffe mit 28 860 Tonnen.

Von der nächststärksten Einheit, den Panzerkreuzern, haben unsere Feinde im Verlaufe des Krieges eingebüßt:

England:	18	Panzerkreuzer	mit 267 900	Tonnen
Frankreich:	3	„	„ 25 100	„
Italien:	2	„	„ 17 750	„
Japan:	1	„	„ 14 000	„
Rußland	1	„	„ 8 000	„
	25	Panzerkreuzer	mit 332 750	Tonnen

Verlust der Entente: Panzerkreuzer mit 332 750 Tonnen, hingegen beträgt der Tonnage-Verlust der Mittelmächte an dieser Schiffsklasse nur ein Viertel von dieser Zahl.

Außerordentlich groß sind die Verluste der feindlichen Kriegsflotten an Zerstörern und Torpedobooten. Es sind nicht weniger als 143 Schiffe dieser Gattung in den 41 Monatenden Krieges verloren gegangen.

Auch die Verluste an feindlichen U-Booten sind ziemlich bedeutend. England büßte 29, Frankreich 12, Italien 10 U-Boote, die Ententeflotten insgesamt 60 U-Boote ein. In der großen Verlustliste der feindlichen Kriegsmarinen findet man außerdem 21 geschützte Kreuzer mit 102 480 Tonnen, 11 U-Boot-Abwehrkreuzer mit 19 800 Tonnen und des weiteren an Monitoren und Kanonenbooten 23 Schiffe mit

17000 Tonnen. Recht beträchtlich sind auch die Einbußen der Ententeflotten an Hilfskreuzern. England hat unter diesem Posten nicht weniger als 43, Frankreich 13 Schiffe stehen. Daneben sind an U-Boots-Fallen, jener heimtückischen Erfindung der Engländer, seit März d. J. 8 Schiffe vernichtet worden. Sehr bedeutend ist außerdem der Verlust an Vorposten-, Bewachungs-, Patrouillen-, Minensuch-Fahrzeugen und sonstigen kleineren Hilfsschiffen, die insbesondere die englische Marine zu verzeichnen hat.

Die vorstehenden Angaben dürften jedoch kaum vollständig sein, denn die Gegner haben alles Interesse daran gehabt, ihre Verluste möglichst zu vertuschen, so daß man mit ziemlicher Gewißheit annehmen kann, daß nach dem Kriege noch manche weiteren feindlichen Verluste bekannt werden. Aber auch in der vorstehenden Gestalt dürfen wir mit der feindlichen Flottenverlustliste recht zufrieden sein. Zeigt sie doch auf das deutlichste durch den überragenden Verlust auf der einen Seite, daß die strategische und taktische Ueberlegenheit im Verlauf des Weltkrieges auf Seiten der Mittelmächte ist.

Kummervolle militärische Betrachtungen in England.

Im „Globe" vom 13. Dezember wird ausgeführt: Unsere Soldaten verlangen allgemein, daß man dem Publikum mehr von den Vorgängen an der Front mitteilt. Den Truppen gegenüber ist es nicht gerecht, wenn das Hinterland nur wenig von ihren heroischen Taten erfährt und mit Märchen wie das von „dem bevorstehenden Zusammenbruch der Hunnen" oder „ihrer schnell sinkenden Moral" gefüttert wird. Wir wollen uns nicht verheimlichen, daß die deutsche Armee in diesem Winter ihren Höhepunkt an Leistungsfähigkeit erlangt hat. Wir werden während der kommenden Monate hart bedrängt werden. Hindenburg hat 230 bis 240 Divisionen zu seiner Verfügung, außer den Oesterreichern, Ungarn, Türken und Bulgaren. Die Zahl der französischen und unserer Truppen im Felde ist nicht annähernd so groß. Während die Deutsche ihre Kräfte an der Entscheidungsfront konzentrieren, haben wir und die Franzosen viele Truppen auf Nebenkriegsschauplätze geschickt, wo sie keinen Deutschen antreffen werden. Somit ist die Kriegsrechnung nicht für uns, sondern gegen uns. Vor uns liegt zweifellos eine äußerst kritische Zeit."

Der „Expreß de l'Ouest" vom 18. Dezember schreibt: „Wir haben in kurzem an unserer ganzen Front eine Reihe außerordentlich heftiger Angriffe zu erwarten. Der Feind gibt uns zu verstehen, daß er seine sämtlichen aus Rußland kommenden Truppen im Westen zusammenzieht. Wir werden mit ziemlich 110 neuen Divisionen zu rechnen haben; denn so viel wird der Feind gewiß im Lauf des Januar zusammenbringen. Unter diesen Umständen bietet uns nur noch eine einzige Taktik übrig: eine möglichst dichte, zähe Verteidigung. Wir dürfen kein einziges Bataillon mehr für abenteuerliche Angriffe opfern, die nicht für die Beibehaltung der gegenwärtigen Frontlinie unbedingt notwendig erscheinen. Wahrscheinlich wird Hindenburg seinen Hauptstoß im Anfang Februar gegen die Yser oder doch zum mindesten gegen den Teil der Front, der von den Engländern gehalten wird, ansetzen. Bedeutende Kräfte werden gegenwärtig in Belgien angesammelt, die vor Cambrai eingesetzten waren schon erheblich, jetzt werden wir aber noch ganz andere Dinge zu sehen bekommen: eine ungeheure Anhäufung schwerer Artillerie, die nicht allein durch die Ueberführung der Geschütze von der russischen Front ermöglicht sein wird, sondern wohl auch durch die russischen Geschütze, die zweifellos in die Hände der Deutschen übergehen werden. Wir müssen also unsere Kraft anspannen; ich glaube nicht, daß der Krieg nach diesem gewaltigen Ansturm des Feindes noch lange dauern wird; es handelt sich aber darum, dieser Flut von Menschen, die sich über uns ergießen wird, standzuhalten. Eine sehr ernste Stunde hat geschlagen; warum sollte man dies nicht zugeben? Die militärischen Maßnahmen sind getroffen, um den Schlag zu parieren."

Der „Nouvelliste de Bordeaux" vom 9. Dezember sagt: „Man müsse vor allen Dingen von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß eine allgemeine Offensive zur Wiedererlangung der französischen besetzten Gebiete heute mehr als je gänzlich ausgeschlossen ist. Man hat drei Jahre lang in diesem Wahn gelebt . . . Wenn wir annehmen, daß wir drei Millionen Deutsche uns gegenüberstehen haben, dann können wir diesen Schlag aushalten, ohne Saloniki aufzugeben, das doch vielleicht noch für uns von Nutzen sein kann. Es wäre sehr traurig, wenn wir von diesem letzten Kriegsschauplatz verjagt würden."

Die Entlassung aus dem Heere nach dem Friedensschluß.

Der Reichstagsausschuß für Handel und Gewerbe hat den Hauptantrag gestellt: Der Reichskanzler möge dahin wirken, daß bei der Demobilisation die einberufenen Wehrpflichtigen gegen ihren Willen nicht länger im Dienst zurückbehalten werden, als unbedingt erforderlich ist. Im Ausschuß wurden dazu von den Vertretern des preußischen Kriegsministeriums im einzelnen folgende Erklärungen abgegeben: Die Verheirateten, besonders die Väter kinderreicher Familien, werden unter die Klasse der zuerst zu Entlassenden aufgenommen werden. Zuerst zu entlassen ist ferner der gesamte Landsturm einschließlich der jungen Landsturmmänner. Jedoch umfaßt der sofort zu entlassende Landsturm nicht alle die jungen Landsturmpflichtigen, die lediglich wegen körperlicher Fehler zum Landsturm geschrieben sind, er beschränkt sich vielmehr auf die jungen Leute unter 20 Jahren und die Mannschaften über 39 Jahre. Die Vertreter des Kriegsministeriums hatten am Ablehnung der in einer Eingabe der Gewerkschaften enthaltenen einzelnen Forderungen gebeten, weil sie eine Bindung darstellten, die aus militärischen Gründen nicht angenommen werden könne. Vom Ausschuß wurden jedoch sämtliche Forderungen mit einer Ausnahme zum Beschluß erhoben. Der Antrag, „daß alle über 40 Jahre alten Dienstpflichtigen sofort und ohne weiteres entlassen werden," wurde abgelehnt, nachdem ein Vertreter des Kriegsministeriums darauf hingewiesen hatte, daß aus der Annahme eines solchen Antrags in der Bevölkerung die Ansicht entstehen könnte, die Mannschaften unter 40 Jahren würden erst später entlassen werden; dies entspricht aber nicht den Absichten der Heeresverwaltung. Gegen den Antrag wurde seitens der Heeresverwaltung geltend gemacht, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen der Kaiser Leute zur Verstärkung des Heeres zurückbehalten darf.

Die Wiederherstellung der Lebens- und Krankenversicherungen.

Infolge der Zahlungs- und anderen Schwierigkeiten, die der Krieg den Versicherten bei der Erfüllung ihrer Pflichten den Gesellschaften gegenüber bereitet hat, sind Lebensversicherungsverträge erloschen und es ist lediglich dem guten Willen der Gesellschaften überlassen, ob sie aus der für den Schuldner entstandenen Unbilligkeit Nutzen ziehen wollen. Diesen unwürdigen Rechtszustand hat nunmehr der Bundesrat mit einer Verordnung vom 20. Dezember 1917 beseitigt, indem er auf Grund seines Rechts aus dem Gesetz vom 4. August 1914 über die Ermächtigung zu wirtschaftlichen Maßnahmen den Versicherten einen Anspruch auf Wiederherstellung ihrer Vertragsehre gewährt. Voraussetzung ist dabei der Abschluß des Versicherungsvertrags vor dem 31. Juni 1914 und das Erlöschen oder die Minderung der Rechte des Versicherten infolge seiner durch den Krieg hervorgerufenen nicht rechtzeitigen Vertragserfüllung. Diese gilt bereits dann als durch den Krieg hervorgerufen wenn sie die Folge der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des Versicherten ist. Der Antrag auf Wiederherstellung ist längstens binnen sechs Monaten nach Beendigung des Kriegs schriftlich beim Vorstand der Versicherungsgesellschaft einzureichen. Die näheren Bestimmungen erlassen die Gesellschaften; sie sind nach behördlicher Genehmigung zu machen. Die Behörde kann die Aufnahme entsprechender Vorschriften in die laufenden Versicherungsverträge verlangen. Wird über die Wiederherstellung der Versicherung eine Einigung zwischen dem Versicherten und der Gesellschaft nicht erzielt, so entscheidet das Amtsgericht, in dessen Bezirk der Versicherte seinen Wohnsitz hat.

Die neuen Bestimmungen der Getreidebewirtschaftung.

Von Direktor Dr. Aengenheister-Freiburg i. Br.

Nach der Bekanntmachung des Badischen Ministeriums vom 14. Dezember ist alles Getreide bis zum 15. Januar ausdrescheu, mit Ausnahme der Kreise Konstanz, Villingen und Waldshut und der Amtsbezirke Neustadt und Schönau, an welchen dieser Termin erst mit dem 31. Januar abläuft. Des weiteren ist bestimmt worden, daß gleich nach dem Ausdrusch sogenannte Feststellungsausschüsse in Tätigkeit treten, die ihre Arbeit bis zum 31. Januar oder in den eben genannten Kreisen bis zum 15. Februar beendet haben müssen. Endlich ist verfügt worden, daß die Inanspruchnahme, also die Abgabe des Getreides, gleich nach dem Drusch stattzufinden hat, und daß die auf Grund der Feststellung der Ausschüsse nach abzuliefernden Mengen sofort in das Eigentum des Kommunalverbandes übergehen. Somit vollzieht sich die Getreidebewirtschaftung bei uns in Baden innerhalb der nächsten 4 Wochen. Die Gründe für diese strengen Maßnahmen sind bereits durch die Presse bekannt geworden. Es hat sich für die Sicherstellung der Volksernährung als notwendig erwiesen, daß die vorhandenen Bestände baldmöglichst in die Hand der Reichsgetreidestelle oder der selbstwirtschaftenden Kommunalverbände zebracht werden. Wenn die Durchführung des Ausdrusches innerhalb der kurzen Frist den Landwirten ermöglicht wird, wird von landwirtschaftlicher Seite gegen diese Maßnahmen nichts einzuwenden sein, denn einmal fallen später die Preise, und zum andern bekommt der Landwirt Stetigkeit in seine Wirtschaft, indem er weiß, über welche Mengen er für seine Familie, für das Vieh und als Saatgut verfügen kann. Er hat außerdem keine Erhebungen, Durchsuchungen und dergl., mehr zu erwarten und etwaige Vorwürfe gegen ihn hören auf. Freilich wird in der nächsten Zeit diese Art der Bewirtschaftung ihm noch viel zu schaffen machen, und es wird ihm vielleicht erwünscht sein. Näheres über sie zu erfahren.

I. Für den Ausdrusch des Getreides sind seitens der zivilen und militärischen Stellen die nötigen Vorarbeiten getroffen worden. Es handelt sich um die Bereitstellung von Dreschmaschinenbesitzern, Monteuren, um die Beschaffung von Druschkohlen, Benzol und sonstigen Hilfsmitteln wie Oel, Säcke und dergl., um die Gestellung von Druschkolonnen, Gespannen, Lastkraftwagen und sofort. Auf allen diesen Gebieten arbeiten Regierung, Generalkommando, Kriegswirtschaftsamt und Reichsgetreidestelle Hand in Hand. Der Landwirt hat sich in erster Linie an den zuständigen Kommunalverband (Bezirksamt) in allen diesen Fragen zu wenden. Bei unseren kleinbäuerlichen Verhältnissen wird aber die Arbeit des Landwirts und seiner Familienangehörigen im Vordergrund bleiben und gegenseitige Aushilfe in der Gemeinde wird anzustreben sein. Es werden saure Wochen werden, aber es gilt die Schlagkraft des Heeres zu erhalten und die Ernährung der Bevölkerung sicher zu stellen. Demnach handelt es sich um einen wichtigen vaterländischen Dienst.

II. Die Erhebung wird im unmittelbaren Anschluß an den Ausdrusch vorgenommen. Die Ausschüsse, denen auch ein mittelbarliches Mitglied angehört, sind bereits von den Kommunalverbänden ernannt. Ihre Aufgabe ist die Feststellung der Vorräte (einschließlich Mehl, Grieß usw.), die Berechnung der dem Landwirte zustehenden Mengen und die Absonderung der übrig bleibenden und daher abzuliefernden Quantitäten, die gleich darauf in das Eigentum des Kommunalverbandes übergehen. Das Ergebnis dieser Feststellung wird in die sogenannte Gemeindeliste eingetragen. Des weiteren wird dem Landwirt auf einem vorgedruckten Formular die zur Ablieferung ausgesonderte Menge unmittelbar nach der Feststellung mitgeteilt.

Die dem Landwirt verbleibende Menge ist folgende:

a) Zur Ernährung der Selbstversorger vom Tage der Feststellung ab bis zum 15. August 1918:
   1. an Brotgetreide 8½ Kg. pro Kopf und Monat,
   2. an Gerste und Hafer 2 Kg. pro Kopf und Monat.
   3. an Hülsenfrüchten 1 Kg. pro Kopf und Monat.

Man vervielfacht demnach bei Brotgetreide die Zahl der Köpfe im Haushalt:
mit 119 Pfund, wenn der Feststellungstag am 15. Januar wäre,
mit 110,5 Pfund wenn der Feststellungstag am 31. Januar wäre,
mit 102 Pfund, wenn der Feststellungstag am 15. Februar wäre.

Bei Hafer und Gerste vervielfacht man die Zahl der Köpfe:
mit 28 Pfund (am 15. Januar)
mit 26 Pfund (am 31. Januar)
mit 24 Pfund (am 15. Februar).

Bei Hülsenfrüchten vervielfacht man die Zahl der Köpfe:
mit 14 Pfund (am 15. Januar)
mit 13 Pfund (am 31. Januar)
mit 12 Pfund (am 15. Februar).

Auf diese Weise erhält man die dem Landwirt als Selbstversorger für die Ernährung verbleibende und von der Inanspruchnahme ausgeschlossene Menge.

b) Zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs:
   1. An Hafer (einschließlich Gemenge aus Hafer und Gerste):
      a) Für Pferde je 6 Zentner;
      b) Für Zuchtbullen mit Genehmigung des Kommunalverbandes je 2 Zentner (abzüglich der in der Zeit vom 15. November 1917 bis zum Tage der Feststellung bereits verbrauchten Menge).
   2. An Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder an Gerste mit Genehmigung des Kommunalverbandes für Zuchtsauen bis zu 45 Pfund auf jeden Wurf und für Eber, die zum Sprunge benutzt werden je ½ Pfund für den Tag.

c) Als Frühjahrssaatgut für das Hektar:
   Sommerroggen 160 Kg.,
   Sommerweizen 185 Kg.,
   Spelz 210 Kg.,
   Gerste 160 Kg.,
   Hafer 150 Kg.,
   Erbsen und Bohnen 200 Kg.,
   Wikkoriaerbsen und Ackerbohnen 300 Kg.,
   Saatwicken 100 Kg.

sofern nicht in einzelnen Kommunalverbänden höhere Saatgutmengen genehmigt sind. Endlich wird nicht eingezogen das anerkannte Saatgut und das zu Saatzwecken gezogene Saatgetreide in solchen Wirtschaften, die sich nachweislich schon in den Jahren 1913 und 1914 mit dem Verkauf von Saatgetreide befaßt haben und vom Kommunalverband die Genehmigung zum Verkauf selbstgebauten Saatgetreides besitzen.

III. Die Einhebung geschieht durch Kommissionäre in der bisher üblichen Weise. Nur für den Fall, daß ein Landwirt der Ablieferungsverpflichtung nicht rechtzeitig nachkommt, ist die Einziehung und zwangsweise Wegführung mit militärischer Hilfe vorgesehen. Aber unsere Landwirte werden es zu diesem Schritt nicht kommen lassen.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 6. Jan. Der Großherzog hat für die Bedürftigen der Stadt 150 Ster Brennholz zur Verfügung gestellt.

oc. **Karlsruhe**, 5. Jan. Der Großherzog betrachtet die Danksagungen für die auf Jahresschluß erfolgten Titelverleihungen als empfangen. Wenn indessen eine persönliche Begegnung des Großherzogs mit den Ausgezeichneten stattfindet, so können Danksagungen erfolgen.

oc. **Karlsruhe**, 6. Jan. Auf 31. Dezember 1917 waren beim Badischen Staatsschuldbuch 1652 Konten mit 47 635 000 Mark Buchforderungen vorhanden. Die Eintragungen aufgrund von Bareinzahlungen belaufen sich seit Errichtung des Staatsschuldbuchs (1. Jan. 1913) auf 9 347 700 Mark.

oc. **Karlsruhe**, 7. Jan. Das Justizministerium hat angeordnet: Auf 1. Januar 1918 wird die Amtskassenrechnung aufgehoben und mit der Zoll- und Steuerrechnung zu einer Rechnung vereinigt. Die vereinigte Rechnung wird die Bezeichnung „Rechnung des Finanzamts (Hauptsteueramts)" führen. Sie zerfällt in der Rückstandsverrechnung und der laufenden Rechnung in folgende Abteilung: A. Zoll- und Steuerverwaltung, B. Justizverwaltung, C. Innere Verwaltung, D. Unterrichtsverwaltung.

oc. **Pforzheim**, 6. Jan. An dem württembergischen Bahnhof Illingen bei Vaihingen gab kürzlich ein zugereister Kölner zwei Kisten mit der Bezeichnung „Motoren u. Maschinenteile" an seine eigene Adresse nach Köln auf. Die Ueberwachungsorgane trauten aber den Angaben nicht und öffneten die Kiste. Man fand darin: 1 Zentner Bohnen, 1 Zentner Erbsen, etwa ein halben Zentner Weißmehl, 15 Pfund Schweineschmalz, 11 Pfund Speck und ein Liter Mohnöl und zwei Pfund Griesmehl. Die Lebensmittel wurden beschlagnahmt.

oc. **Heidelberg**, 5. Jan. Die Badische Schulzeitung, das Organ des Badischen Lehrervereins, würdigt die Verdienste des aus dem Amte geschiedenen Ministerpräsidenten Frhr. von Dusch um das badische Schulwesen und hebt dabei hervor, daß, wenn es ihm bei dem besten Willen auch nicht möglich war, in wenigen Jahren alles auszugleichen, was in vier Jahrzehnten (vor der Tätigkeit des Frhr. von Dusch als Kultus- und Unterrichtsminister) versäumt worden war, ihm doch unbestritten das Verdienst eines Reformators des Badischen Volksschulwesens zuerkannt werden muß." In den Schlußzeilen des Artikels betont die Schulzeitung, daß Frhr. von Dusch für alle Zeit der Dank der Lehrer gewiß ist, für alle Förderung, welche die Schule und die Jugend ihm erfahren durfte.

oc. **Mannheim**, 5. Jan. In der außerordentlichen Generalversammlung der Mannheimer Dampfschlepp-Gesellschaft wurde beschlossen, den Schiffspark an die Rhein- und Seeschlepp-Gesellschaft in Köln zu verkaufen.

oc. **Tauberbischofsheim**, 5. Jan. Der Betrieb der Zentrale landwirtschaftlicher Lagerhäuser hier hat im vergangenen Jahr durch die große Ausdehnung der Lagerhäuser, durch Anschluß der Viehverwertung, der Nährmittelfabrik Hardheim und einiger anderer Betriebe (wie Trockenanlagen) einen derartigen Umfang angenommen — der Jahresumsatz wird laut „Tauberb." auf ungefähr 200 Millionen Mark geschätzt — daß die Schaffung einer eigenen Bank ins Auge gefaßt wurde. Die Zentrale hat daher die Depositenkasse der württembergischen Vereinsbank hier zum Preis von 188 000 Mark einschließlich der gesamten Einrichtung käuflich erworben.

oc. **Kehl**, 6. Jan. Durch mit Streichhölzern spielende Kinder brannte in Freistett das Oekonomiegebäude des Landwirts Keck nieder.

oc. **Freiburg**, 5. Jan. Seinen 70. Geburtstag konnte am 2. Januar Amtsvorstand und stellvertr. Landeskommissar Geh. Rat Karl Muth hier begehen.

Freiburg, 7. Jan. (Privattelegramm.) Zum Hinscheiden des Erzbischöflichen Wirklichen Geistlichen Rats Domkapitulars Dr. Sebastian Otto ist nachzutragen: Der Verewigte erblickte am 11. Juli 1840 in Tauberbischofsheim das Licht der Welt. In seiner Vaterstadt genoß er die humanistische Ausbildung. In Rom empfing er 1865 die Priesterweihe und wurde, nachdem er in Neudorf, Schwetzingen und Thiengen tätig gewesen war, 1871 an die Spitze des Knabenbischofsheim berufen. Später verwaltete der Verstorbene die Pfarrstellen in Hainstadt und Wiesental sowie die der Stadtgemeinde Wertheim. 1887 wurde er mit der Leitung des Priesterseminars in St. Peter betraut und schließlich 1896 in das Domkapitel berufen, wo er 22 Jahre hindurch seiner Kirche diente. Sein Ableben erfolgte in der Nacht zum Sonntag.

oc. **Freiburg**, 6. Jan. Nach dem soeben veröffentlichten Personalchematismus für 1918 ist der Stand der Gesamtgeistlichkeit der Erzdiözese Freiburg 1453 katholische Geistliche. Für die eigentliche Seelsorge kommen etwa 200 in Abzug, die sich auf die kirchliche Verwaltung Lehr- und Erziehungsanstalten usw. verteilen. Etwa 100 katholische Geistliche befinden sich im Heeresdienst.

oc. **Konstanz**, 6. Jan. Am 1. März d. Js. werden 50 Jahre verflossen sein seit der Herstellung einer internationalen Schiffahrts- und Hafenordnung für den Bodensee. 55 Jahre sind in diesem Jahr seit der Verstaatlichung der badischen Bodenseeschiffahrt verflossen.

Aus dem Kreisgau und Umgebung.

— **Erhöhung der Höchstpreise für Zündhölzer.** Die im Dezember 1916 festgesetzten Höchstpreise für Zündhölzer entsprechen nicht mehr den inzwischen erheblich gestiegenen Herstellungskosten. Der Reichskanzler hat daher die geltenden Höchstpreise um je 50 Mark für die ganze Kiste oder entsprechende Packung und die Zuschläge für imprägnierte, bunte und für flache Hölzer um je 20 Mark erhöht. Entsprechend sind die Kleinhandelshöchstpreise für das Paket zu 10 Schachteln um je 5 Pfennig heraufgesetzt worden. Für eine Schachtel Sicherheitszündhölzer oder überall entzündbare Hölzer beträgt der Höchstpreis jetzt 5 Pfg., früher zwei Schachteln 9 Pfennig. Für zwei Schachteln imprägnierte, bunte oder flache Hölzer beträgt der Höchstpreis jetzt 11 Pfennig, früher eine Schachtel 5 Pfennig.

✠ **Wildenrute**, 7. Jan. Kanonier Friedrich Vogel, Sohn des Fr. Vogel, Landwirt hier, wurde zu Weihnachten mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

(l) **Heimbach**, 7. Jan. Einen hohen Genuß brachte das Missionsfest am gestrigen Tage unserer Gemeinde. Schon längere Zeit hatte sich Alt und Jung darauf gefreut. Und die Kinder übten fleißig unter der Leitung der Schwester für das Missionsspiel, das denn auch gestern zur Freude aller Anwesenden im Saale des Schwesternhauses vorgeführt wurde. Der Saal war zum Erdrücken voll und viele fanden keinen Platz mehr. An das Missionsspiel schloß sich sodann der Vortrag des Herrn Missionars Egerand, der es in ausgezeichneter Weise verstanden hat, seine gespannt lauschenden Zuhörer hinauszuführen in die weiten Gebiete unserer Kolonien, die zwar gegenwärtig durch unsere Feinde besetzt gehalten aber hoffentlich bald wieder befreit werden. Er schilderte das aufopferungsvolle Werk der Missionäre draußen und fand treffliche Worte, um die Anwesenden für die Missionsarbeit und die Kolonialberufe zu interessieren und zu begeistern.

⊙ **Helmbach**, 7. Jan. In stiller Zurückgezogenheit begeht eine unserer verdienstvollsten Jugendschriftstellerinnen und erfolgreichsten Lehrerinnen, Fräulein Therese Hillenkamp, ihren siebzigsten Geburtstag. Zu Bielsheim bei Kenzingen geniißt sie nach langer schwerer Arbeit im Dienste der Jugend die wohlverdiente Ruhe, die leider in den letzten Monaten durch langwierige Leidenswochen infolge eines Unfalls unterbrochen wurde. Therese Hillenkamp ist eine echte Tochter der roten Erde, am 9. Januar 1848 zu Warburg in Westfalen geboren, mit ganzer Seele ihrer Heimat zugetan, von der sie ihren Freunden so gemütvoll zu erzählen weiß. Neben der aufopfernden Lehrtätigkeit in der Schule, — sie war zuletzt Vorsteherin der blühenden Höheren Mädchenschule in Schweiler, — hat sie durch zahlreiche meisterhafte Erzählungen und Schilderungen unsere Jugendliteratur bereichert. Wir erinnern nur an „Dorlie Werner", „Die Gräfin Hallstein", „Stefan Dergels Kinder", „Großmamas Plagegeister", „Doktors Zwillinge", „Katie", „Die Erbin von Ardara", „Die beiden Großen", „Wie Walburga ihr Ziel erreichte", „Normannenart oder Frankenstolz" rc. Allerdings hat die Schriftstellerin ihre meisten Schriften und Erzählungen in Zeitschriften unter ihrem Dichternamen „Anna Hilden" veröffentlicht und hat sich dadurch vielfach dem Dank und die Anerkennung durch weitere Kreise in stiller Bescheidenheit entzogen. Umsomehr freuen wir uns, heute ihr unsern Dank aussprechen zu können. Möge ihre nie rastende Feder uns noch manches Herzenskind ihrer Dichtermuse schenken. Möge ihr Lebensabend noch ein recht glücklicher sein. Und möge bald über den Vogesenbergen, die sie von ihrem Nahestädtchen aus so gern in der Verklärung der Abendsonne betrachtet, auch wieder die Sonne des Friedens aufsteigen, nachdem sie so sehnsüchtig verlangt.

✠ **Malterdingen**, 7. Jan. Dem Musketier Otto Lehmann, Sohn der Witwe Lehmann hier, wurde die badische silberne Verdienstmedaille verliehen. Derselbe ist schon im Besitze des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Oberhausen, 7. Jan. Die seit Anfang Dezember 1917 vermißten Krieger Jakob Minder und Bernhard Koch ließen sich zur Freude ihrer Angehörigen auf den Jahreswechsel aus englischer Gefangenschaft hören.

§ **Aus dem Amtsbezirk Breisach**, 8. Jan. Im Jahre 1918 finden die ordentlichen Grundbuchtage des Notariats Oberrotweil wie folgt statt: 1. Achkarren: am 4. Freitag jeden Monats nachmittags 1½ Uhr. 2. Bickensohl: 2. Dienstag vormittags 9 Uhr. 3. Bischoffingen: 3. Freitag vormitt. 9 Uhr. 4. Burkheim: 4. Samstag vormittags 8½ Uhr. 5. Jechtingen: 1. und 3. Dienstag nachmittags 2½ Uhr. 6. Kiechlinsbergen: 2. und 4. Montag nachmittags 3½ Uhr. 7. Königschaffhausen: 4. Mittwoch und 2. Freitag nachmittags 3 Uhr. 8. Leiselheim: 3. Montag nachmittags 3½ Uhr. 9. Oberbergen: 1. Freitag vormittags 9 Uhr. 10. Oberrotweil: 1., 2., 3. Mittwoch nachmittags 3 Uhr. 11. Sasbach: 2. und 4. Donnerstag vormittags 6½ Uhr. 12. Schelingen: 4. Dienstag nachmittags 3 Uhr. Die Grundbuchtage sind, soweit die Zeit reicht, zugleich Amtstage des Notariats.

Neueste Meldungen.

Eine deutsche Erklärung zum Zwischenfall von Brest-Litowsk.

Berlin, 7. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift „Nutzige Sicherheit" u. a.:

Der Zwischenfall von Brest-Litowsk, der in den Morgenblättern vom Sonntag zum Teil schon abnorme und groteske Formen anzunehmen begann, ist durch die knappe aber inhaltsvolle Erklärung, die der Unterstaatssekretär von dem Bausche im Auftrage des Reichskanzlers im Hauptausschuß abgegeben hat, auf sein richtiges Maß zurückgeführt worden. Die Verhandlungen sind mit nichten abgebrochen. Sie waren nicht einmal zeitweise ganz ausgesetzt. Was vorliegt, sind einige Wünsche der Russen, die wider alle Formen und Gebräuche vorgebracht wurden, deren Erfüllung dann prompt von unseren Vertretern abgelehnt wurde, und die jetzt ordnungsmäßig, aber mit demselben Endergebnis besprochen werden dürften. Was dann weiter geschehen wird, entzieht sich jeder Voraussicht.

Es wäre also wieder einmal besser gewesen, keinen Sturm im Wasserglas zu erzeugen, nicht gleich die Vorgänge in den grellsten Rahmen zu kleiden, sondern dessen eingedenk zu sein, daß eine Friedensverhandlung nach einem 3½jährigen Krieg nicht in den Formen eines Kaffeeklatsches sich abspielen kann und daß diesem ersten Zwischenfall mancher andere folgen wird.

Wenn man gewissen Zeitungen glauben wollte, dann wäre der Freitag mit der Erklärung des Reichskanzlers der große Tag der politischen Reinigung gewesen, dann wäre an diesem Tage der chirurgische Schnitt gemacht worden, der unserer Politik wieder die Gesundheit gebracht, der unsere Friedensunterhändler auf den rechten Weg gebracht hätte. Davon kann natürlich keine Rede sein. Unsere Vertreter sind von Berlin abgereist, ausgerüstet mit dem Vertrauen, dessen sie sich in der Weihnachtspause versichert hatten. Sie waren und sind willens, den Weg, der im Dezember schon zu nennenswerten Stationen geführt hat, im neuen Jahre weiter zu gehen, möglichst bis zum Ziele.

Nicht wir waren es, die eine Störung verursachten, sondern die russischen Delegierten. Und wenn schon irgend eine Schwenkung festgestellt werden könnte, dann müßte man sie drüben suchen, wo die bolschewistische Regierung irgendeiner Regung oder Stimmung nachgegeben hat. Vielleicht hat sie unter einer inneren Zwangsvorstellung den Versuch machen zu müssen geglaubt, ihrer Ideologie zum vollen Siege zu verhelfen, vielleicht ist sie aber auch den Westmächten ins Garn gegangen. Für die erste Möglichkeit spricht vor allem die schnelle Bereitwilligkeit, nach Brest-Litowsk zu kommen, als der entschiedene Widerspruch die vertigenen Hoffnungen gleich totschlug. Die zweite Möglichkeit ist auch heute noch nicht aus dem Auge zu lassen, da England alle Minen hat springen lassen, um den zarten Friedensbaum zu verschütten. Verhängnisvoll wäre das nur für Rußland, dessen zweite Revolution dann wohl das Schicksal der ersten finden würde.

„All das können wir ruhig sich entwickeln lassen. Unsere Heere stehen auf der Wacht, und daß auch die Politik den richtigen Kurs steuert, ist in den letzten Monaten immer deutlicher geworden. Wenn heute der russischen Regierung gesagt wird: „Bis hierhin und nicht weiter," daß wir ihr bedeuten, daß wir auch ein Mindestprogramm und Mindestkriegsziel haben, dann geben wir damit nicht irgend welchen Machtgelüsten die Oberhand. Nein, wir besinnen uns nur, daß wir zumindest in diesem Handel nicht die Schwächeren sind, die zu allem Ja und Amen sagen müssen, wir erinnern uns in diesem Augenblick auch einmal, wie der Reichskanzler sich ausdrückte, unserer Machtstellung. Aber wir pochen nicht nur auf unser Schwert und auf unsere Macht, sondern betonen gleichzeitig unsere loyale Gesinnung, die wir den Russen auch heute noch und jederzeit beweisen wollen, und unser gutes Recht, das uns in dieser Stunde den glücklichen Gleichmut gibt, abzuwarten, ob die Russen bei Besinnung bleiben oder abgleiten.

„Loyal wie bisher wollen wir weiter verhandeln, wenn die Bolschewiki sich zu den Tatsachen zurückfinden, die zum Frieden führen; fühl werden wir unserer Stärke vertrauen, wenn die russischen Vertreter in irgend einer Form den Anschluß an die unsere Vernichtung bezweckenden Pläne der Westmächte erstreben."

Ekkehard.

Von Viktor Scheffel.

56. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

In seinem Zelte lag Hornebog, der Führer seit Ellaks Fall. Decker und Polster waren aufgetürmt, er freute sich seiner Ruhe. Erica, die Heidelblume, saß bei ihm und spielte mit einem gildenen Kleinod, das sie an seidener Schnur um den Hals trug.

„Ich weiß nicht, sagte Hornebog zu ihr, es ist sehr ungemütlich geworden. Die Kahtgeschworenen am See haben zu wüttend drein geschlagen. Wir müssen sachter tun. Hier trau ich auch nicht; es ist mir zu ruhig, und Ruhe geht vor dem Sturm. Mit dir ist es auch nichts mehr, seit sie den Ellak erschlagen; du bist wie ein ausgebrannt Kohlenfeuer.

Erica schnellte das Kleinod an seiner Schnur weit von sich, daß es tönend an die Brust zurückprallte, und summte was Hunnisches vor sich hin.

Da trat ein wachehaltender Kriegsmann ins Zelt, Hadumoth, die Hirtin, mit ihm und Snewelin von Ellwangen als Dolmetsch. Das Kind war zum Lager gekommen, durch Vorposten und Wachrufe unverzagt durchschreitend, bis sie's festhielten. Snewelin trug Hadumoths Begehr um den gefangenen Knaben vor; er war mitleidig und weich gestimmt, als wäre er noch in der Heimat und begehe den Aschermittwoch, denn er hatte heute sämtliche Untaten im Lauf seines Hunnenlebens überrechnet, die ausgebrannten Klöster begannen ihm schwer auf dem Gewissen zu lasten.

Sag ihm auch, daß ich ein Lösegeld zahlen kann, sprach Hadumoth und trennte des Mieders Naht auf, drin der Goldtaler war. Sie reichte ihn dem Anführer dar. Der lachte. Auch die Heidelblume lachte.

Verrücktes Land! sprach Hornebog. Die Männer scheren das Haupt, und die Kinder tun, was Kriegern geziemt. Wären uns die Gewaffneten vom See nachgezogen statt dieses Mägdeleins, es hätt' uns in Verlegenheit bringen mögen.

Er sah das Kind mitleutselig an. Wenn sie spähen käme! rief er. Aber Erica fuhr dazwischen und streichelte Hadumoths Stirn. Du sollst bei mir bleiben, sagte sie, ich brauch' was zum Spielen, seit mein schwarzer Rapp tot und mein Ellak tot . . .

Schafft mir das Gezeug hinaus, rief Hornebog unmutig. Sind wir am Rhein, um mit Hirtenkindern zu spielen?!

Da merkte Erica, daß beim Anführer ein Ungewitter im Anzug war; sie nahm das Mägdelein bei der Hand und ging mit ihr.

Wo das Lager sich in den Berg hinstreckte, war zwischen aufgehäuften Steinplatten die Feldküche errichtet. Dort schaltete die Waldfrau. Audifax kniete beim größten der Kessel und blies das Feuer an, die Abendsuppe brodelte drin. Jetzt sprang er auf und tat einen Schrei. Er hatte seine Gefährtin erschaut. Aber die Waldfrau rechte ihr Haupt hinter dem andern Kessel vor, das war mehr als ein Halftuf. Er stand unbeweglich, griff nach einem geschälten Ast und rührte die Suppe, wie's ihm vorgeschrieben war; ein Bild stummen Jammers, er war blaß und hager geworden, die Augen trüb von Tränen, die niemanden berührt.

Daß Ihr mir den Kindern nichts zu leide tut, alte Meerkatze! rief Erica der Waldfrau zu.

Da ging Hadumoth hinüber. Der Hirtenknabe ließ seinen kunstlosen Löffel fallen und reichte ihr die Hand stumm und still, aber aus den tiefdunkeln Augen blickte es zu ihr hinüber wie eine große Geschichte von Gefangenschaft, Duldung und schweifendem Wunsch des Befreitseins. Hadumoth stand unbeweglich vor ihm; sie hatte sich viel Rührendes gedacht vom Augenblick des Wiedersehens; das alles schwand — die größte Freude jubelt schweigend ihr Lied himmelan. Gib mir eine Schüssel von deiner Suppe, Audifax, sprach sie, mich hungert!

Die Waldfrau ließ es geschehen, daß er eine hölzerne Schüssel aus dem Feldkessel füllte. Das hungrige Kind stärkte sich dran und war guten Mutes und erschrak nicht über die wilden Gesichter der hunnischen Reiter, die da kamen, ihre Abendsuppe zu schöpfen. Nachher setzte sie sich dicht zu Audifax hin. Er war stumm und zurückhaltend, erst wie es dunkel ward und seine Trübnis von dannen ging, lösten sich die Fesseln seiner Zunge. O, ich weiß viel

Vermischte Nachrichten.

WTB. Bern, 6. Jan. Pariser Blätter melden aus Peking: Im Grenzgebiet der Pricing Deschanft und der Mongolei ist die Pest ausgebrochen, die sich schnell ausbreitet.

— Ein tragisches Ende. Der kürzliche Fliegerangriff auf die offene Stadt Mannheim kostete, wie wir dem „Bayr. Kurier" lesen, einem Augsburger, dem 23 Jahre alten Zeichner an der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Karl Martin, das Leben. Er hatte sich zum Zwecke der Verlobung mit der Schwester Frl. Salzmann, die ihn sechs Monate in einem Lazarett in Mannheim gepflegt, am hl. Abend nach dort begeben und hielt sich während des Fliegerangriffs im Hause seiner Braut auf. Ein Splitter, der durch das Fenster eingedrungen war, traf den Mann an der Hauptader. Die Verletzung hatte den sofortigen Tod zur Folge. Seine Braut kam mit dem Schrecken davon.

— Mit der Ernennung des Generalobersten v. Woyrsch zum Generalfeldmarschall ist die Zahl dieser obersten Würdenträger im deutschen Heer auf 3 gestiegen. Dazu kommen noch die Könige von Bayern, Sachsen und Württemberg, die auf Wunsch des deutschen Kaisers ebenfalls diese Abzeichen tragen. Als Erster im Weltkriege wurde Hindenburg nach dem unvergleichlichen Feldzuge in Polen zum Feldmarschall befördert. Kurze Zeit darauf ergriff der verdiente Führer der zweiten Armee, General von Bülow, diese Würde, und nach dem Durchbruch bei Gorlice und den erfolgreichen Kämpfen in Galizien Mackensen. Nach ihm folgten am 1. August 1916 die Thronträger von Bayern und Württemberg, die beide ihre Armeen wiederholt zum Siege geführt haben.

— Die ohne den 19 Zentner schweren Klöppel 511,5 Zentner wiegende Kaiserglocke im Kölner Dom wird durch elektrische Bohrer zerkleinert, die Loch an Loch bohren. Die elektrische Kraft ist in der elektrischen Läuteverfanlage im Turmglockenerk am Glockenstuhl vorhanden, das vor zehn Jahren eingebaut worden ist und mit dem die Kaiserglocke in 38 Sekunden zum Klöppelschlag gebracht wird.

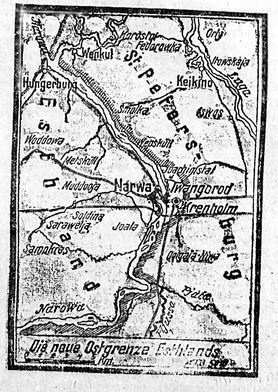
— Die neue französische Anleihe hat einen Mißerfolg erlitten. Der Finanzminister Kloß verkündete in der Kammer, daß 10 276 Millionen Franken gezeichnet seien. Die Barzahlungen machten ungefähr die Hälfte der Gesamtsumme aus. Dieses Ergebnis wird angesichts der ganzen Anlage der Anleihe als überaus gering bezeichnet. Der Ausgabekurs der vierprozentigen Anleihe wurde dabei nur auf 68,60 festgesetzt. Dieser Ausgabekurs gibt eine Verzinsung von 5,83 Prozent. Der ganze Erfolg ist, daß der Staat zwischen 5 und 6 Milliarden Franken neues Geld erhält, wozu günstigenfalls noch eine Milliarde an Auslandszeichnungen kommen wird. Dieses Ergebnis ist sehr viel geringer an Auslandszeichnungen als jenes der österreichischen oder deutschen Kriegsanleihen und zeugt vom geringen Vertrauen des französischen Kapitals.

— Auch in andern Ländern, z. B. in Frankreich, ist wie bei uns große Kälte eingezogen. Infolgedessen tauchten in den Tälern bei Toulouse große Nebel Wolke auf, im Departement Ariege (Nordpyrenäen) sind Bären erschienen. Ebenso ist die Kälte in den Vereinigten Staaten groß. Sie hat einen solchen Grad erreicht, wie seit 11 Jahren nicht mehr. In Newyork sank das Thermometer auf 25 Grad, in den Nordstaaten auf 36 Grad unter Null. Infolge Störungen des Eisenbahnbetriebes und des Zufrierens der Flüsse hat Newyork nur noch wenig Kohlen. Auch in Spanien herrschen außerordentliche Kälte und starke Schneestürme. Aus Algier liegen ebenfalls Meldungen über große Kälte vor.

— Auch an der italienischen Riviera herrscht außergewöhnliche Kälte. In einigen Gegenden, so z. B. in Savona, das am Golf von Genua an der Eisenbahnlinie Genua-Ventimiglia liegt, ist viel Schnee gefallen, der den Verkehr erheblich stört. In den Apenninen hat es bis tief ins Tal hinab geschneit, die Wasserläufe sind zugefroren.

Anpachs für Estland.

Durch Verfügung der Petersburger Regierung ist Narwa, die frühere Hauptstadt Ingermanlands, dem Gebiete Estlands angegliedert worden. Sofortige Maßnahmen zur Verwaltungs-Zentralisation der bisher zusammenhängenden Ortschaften



von Narwa, Iwangorod, Joachimsthal und Kränholm nebst ihrer Teilnahme an den Wahlen zur estnischen Nationalversammlung sind angeordnet worden. Damit hat die estnische Grenze den Narovafluß überschritten.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Jundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Bekanntmachung.

Kohlenversorgung betr.

Bezugnehmend auf die §§ 5, 6 und 7 der Bekanntmachung der Reichskohlenstelle vom 31. Dez. 1917 bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß die Bezugsscheine für Brennstoffe, für ungewöhnlichen Bedarf, für Zimmermieter und Schlafgänger sowie für Gewerbebetriebe für den folgenden Monat spätestens bis zum 15. ds. Mts. bei dem Lebensmittelamt schriftlich zu beantragen sind. Bei Anträgen von Zimmermietern auf Zusatzkarten müssen Name und Beruf des Mieters angegeben werden.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß später eingehende Anträge nicht mehr berücksichtigt werden.

Emmendingen, 5. Januar 1918.

Lebensmittelamt.
Dürr.

Bekanntmachung.

Auf die Lebensmittelkarte des Kommunalverbandes kann von heute an in bekannter Weise abgeholt werden.

Nr. 41	Kunsthonig	125 gr auf den Kopf
Nr. 42	Zwetschgen-Marmelade	200 gr auf den Kopf
Nr. 43	Lorbeerblätter	5 gr „ „ „
Nr. 44	Fenchelanis	5 gr „ „ „
Nr. 45	Zwiebeln	250 gr „ „ „

Emmendingen, den 8. Januar 1918.

Städt. Lebensmittelamt.

Brennholz-Versteigerung.

Am Freitag, den 11. Januar, vormittags 10 Uhr werde ich im Hause Hebelstraße 11 eine größere Partie Brennholz, abgeteilt in verschiedene Lose öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Das Holz lagert im Hof und kann auf Wunsch vor der Versteigerung eingesehen werden.

Emmendingen, den 8. Januar 1918.

Frau F. Schindler Wwe.

Zur Kohlenersparnis.

Meinen werten Kunden zur Nachricht, daß von heute ab das Atelier nur **Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Samstags** geheizt wird.

Photograph Hirsmüller Wwe.

Wir sind in der Lage, für Beträge, die uns zur Zeichnung für die nächste Kriegsanleihe seit überwiesen werden, vom Tage des Eingangs bis zum ersten Einzahlungstage eine Verzinsung von

4½%

zu gewähren.

Freiburg i. Br., Januar 1918.

Bank für Handel u. Industrie Niederlassung Freiburg i. B.
Freiburger Bank, Filiale Freiburg i. B.
Freiburger Gewerbebank e. G. m. b. H.
Bankhaus J. A. Krebs.
Rheinische Creditbank, Filiale Freiburg i. B.
Hauptgeschäft: Eisenbahnstraße 56,
Depositenkasse: Kaiserstraße 68.
Süddeutsche Diskonto Gesellschaft A. G.

Rheinische Creditbank.

Aktienkapital und Reserven Mk. 113,500,000.—
in Interessengemeinschaft
mit der Pfälzischen Bank Ludwigshafen
Mk. 173,500,000.—

Filiale in Freiburg i. Br.

Hauptgeschäft: Eisenbahnstrasse nahe dem Hauptpostamt
Depositenkasse: Kaiserstrasse 68. 381

Agenturen in Lörrach und Zell i. W.

Annahme von Bareinlagen
auf Depositenkonto und Einlagebuch.

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertschaften in offenem und geschlossenem Zustande, Vermietung v. Schrankfächern unt. Selbstverschluss.

Jeder Soldat freut sich

wenn er täglich unsere Breisgauer Nachrichten zu lesen bekommt. Die tägliche Zusendung (einschließlich Briefumschlag und Adressierung) kostet **wöchentlich nur 25 Pfg.** Genaue Adresse erbeten.

Bezugspreis: Monatlich Mk. 2.27 bei Abholung in der Geschäftsstelle oder frei ins Haus 60 Pfg. mehr.
Anzeigenpreise: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, für Nichtamtl. die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

„. . . Sie ist die schönste und beste, die uns bisher zu Gesicht gekommen ist. Textlich ist die Kriegsgeschichte bestens bearbeitet." Pädagogische Blätter, München.

Bongs Illustrierte Kriegsgeschichte

Der Krieg 1914/17 in Wort und Bild

unter Mitarbeit von
Generalleutn. Baron v. Ardenne — Malerei Prof. Carl Becker
Generalleutn. v. Dinckläge-Kampf — Maler Martin Frost
Spielleiter Joseph Paschek — Maler Prof. A. Heyer. H. Halke
Generalleutn. Heinrich Rohne — Maler Prof. R. Hoffmann
General d. Inf. von Janson — Maler Prof. Georg Koch
Oberstleutn. Hermann Prodenius — Maler Prof. Karl Wipprich
Graf Ernst zu Neuenklosen — Maler Prof. Willy Stöwer
Vizeadmiral Kirchhoff — Maler C. Heims. C. Zimmermann u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen

Farbige Kriegsbilder

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen — Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Mitkämpfer — zu Lande, zu Wasser und in den Lüften

Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der kriegerischen Maßnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Rufes sind, klar und fesselnd dargelegt werden. Die für den illustrativen Teil sprechendsten Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen.

Jede Woche ein Heft zum Preise von 35 Pf.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57.

Aerzte haben es Erfindung, dass ich mit dem gebrauchten Bruchband ohne Feder sehr zufrieden bin. Dasselbe ist sehr bequem zu tragen und jedenfalls mir viel besser als ein Federband.

Allen Bruchleidenden

kann ich Ihr Bandagist nur bestens empfehlen." — So schreibt mir Herr K. G. aus Hinterzarten über meine **neue** Bruchbandage. Jede Bandage wird nach Mass aus Leder ohne jedes lästige Federgestell. Daherbo ist leicht, gutsitzend, bequem auch nachts tragbar. 1 Jahr schriftl. Garantie für gutes Passen und Haltbarkeit.

Ferner empfehle **Prima Gummibänder** für **Leisten-, Schenkel- und Nabelbrüche. Bandagen für Muttervorfälle, Leibbinden.** Stets nach Mass und Zeichnung gut sitzend, nicht verschiebend, in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

C. A. Steinberg, Bandagen-Spezialhaus, **Freiburg i. Br.,** Kreuzstrasse Nr. 28. — Strassenbahnhaltestelle Kreuzstrasse.

Wer schreibt gerne

Briefe? Sehr wenige, kann man ruhig sagen. Aber unsere Soldaten im Felde möchten so gerne wissen wie es in der Heimat geht und was es Neues gibt. Dies bestätigen uns Dutzende von Karten aus dem Felde die Krieger schreiben uns rührende Zeilen, wie froh sie sind, ihr Lokal-Blatt die „Breisgauer Nachrichten" so pünktlich entgegennehmen zu dürfen. Wer seinem Sohne dem Manne, Bruder oder Freund eine Freude bereiten will, der bestelle für ihn die „Breisgauer Nachrichten" für nur 30 Pfg. wöchentlich. Der Versandt wird täglich pünktlich besorgt.

15 bis 20 Zentner **Stroh** wird zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe an **W. Jundt, Brunnenstr. 24.**

Futterschneidmaschinen Rübenbrückelmaschinen Dauerbrandöfen, Schuhnägel, Bettflaschen, Dreifüße liefert
G. J. Schneider, Ettenheim.

Eine weiße **Saatenziege** tüchtig, hat zu verkaufen 65
Gustav Matt, Riegel.

Herd-Platte verloren gegangen. Abzugeben Karl-Friedrichstraße 88, 1. Stck.

Bettnässen Beseitigung gar. sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ausk. unentgeltl. **Sanitas, Altötting i. B.,** Rißkaufstr. 23

Suche zum sofortigen Eintritt ein braves ehrliches **Mädchen** das melken kann und Landwirtschaft versteht.
Brauerei Schieble, Kenzingen.

Zu vermieten eine **Wohnung** mit 2 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Leute.
Gartenstraße 12.

Schöne 75
4-Zimmer-Wohnung eventl. mit Mansarde, in freier Lage auf 1. April oder sofort **zu vermieten.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Zu kaufen gesucht ein kleiner gut erhaltener eiserner **Zimmerofen.**
Offerten unter Nr. 50 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.

Bezugspreis: Monatlich Mk. 2.27 bei Abholung in der Geschäftsstelle, frei ins Haus 60 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreise: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, für Nichtamtl. die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (6seitig m. Widerch.)
Breisgauer Sonntagsblatt (6seitig m. Widerch.)
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr. Emmendingen 8, Freiburg 1902.

Nr. 7. (Amtl. Kreisblatt) Emmendingen, Mittwoch, 9. Januar 1918. (Kath.: Julian) 53. Jahrgang.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Jan.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Einzelne Abschnitte in Flandern und südwestlich von Cambrai lagen zeitweilig unter heftigem Feuer. In der Abenddämmerung griffen englische Kompagnien östlich von Bullecourt an; sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Sundgau entwickelte sich am Abend lebhafter Artilleriekampf, der nach ruhiger Nacht heute früh wieder auflebte.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Ochrida- und dem Prespasee, im Cernabogen, sowie zwischen Wardar- und Doiransee war die Artillerietätigkeit rege. Deutsche Jäger brachten von einem Erkundungsvorstoß in die feindlichen, bisher von den Russen verteidigten Gräben westlich vom Prespasee eine Anzahl Franzosen ein.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gegen den Monte Asolone und dem Plavenschnitt, nördlich von Vidor, richtete der Feind täglich heftige Feuerüberfälle; während der Nacht blieb das Feuer lebhaft.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 8. Januar, abends. (Amtlich.) An der Bahn Boesinghe-Staden ist ein englischer Vorstoß gescheitert.

In der Gegend von Fleury zwischen Maas und Mosel sind örtliche Angriffe der Franzosen im Gange. Im Sundgau flaute die Gefechtstätigkeit nach Abwehr eines französischen Vorstoßes bei Ammerzweiler ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 7. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

* * *

WTB. Wien, 8. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Zwischen Brenta und Piave war die Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft.

Der Chef des Generalstabs.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 7. Jan. (Amtlich.) Neue U.-Booterfolge im Sperrgebiet um England:

20 000 Bruttoregistertonnen

Von den Schiffen wurde der größte Teil an der Westküste Frankreichs, der Rest im Sperrgebiet um England versenkt. Zwei große schwerbeladene Dampfer wurden in nächtlichem Angriff aus demselben Geleitzug herausgeschossen. Unter den übrigen Schiffen konnte der englische Dampfer „Ayanja" (6695 Bruttoregistertonnen) festgestellt werden, der voll beladen nach England bestimmt war.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Es ist den Unterseebooten bei feindlicher Gegenwehr nicht immer möglich, nach erfolgtem Angriff auch die Bestimmung, Ladung und Namen des betreffenden Schiffes festzustellen. Diese Unmöglichkeit tritt natürlich sehr oft ein beim Herausschießen von Schiffen aus Geleitzügen. Aber es kommt auch darauf nicht an. Hauptzweck ist unablässig die Verlenkung von möglichst viel Schiffsraum. Lloyd George selbst hat gesagt: Schiffe bedeuten Kanonen, Schiffe bedeuten Brot, Schiffe sind der Sieg. In diesem Sinne haben die seit dem 1. Februar bis 30. Dezember vorigen Jahres vernichteten 8 256 000 Br.-Registertonnen eine hervorragende Wirkung geheftigt. Laut „Daily News" sagte am 4. Dezember vorigen Jahres der englische Lebensmittelkontrolleur Sir A. Yapp vor Mitgliedern der Getreidebehörden: Ich habe die Zahl der U.-Bootopfer gelesen, ich bin darüber entsetzt. — Inzwischen ordnete die englische Regierung an, daß jedes nach England bestimmte Schiff, welcher Art auch seine Ladung sei, jeden verfügbaren Raum auch die unbenutzten Passagierkabinen, mit Lebensmitteln anzufüllen habe.

* * *

WTB. Amsterdam, 8. Jan. In Vlissingen ist die Nachricht eingetroffen, daß der Dampfer „Kurland" der holländischen Ozeanlinie im Dezember an der französischen Küste gesunken ist.

WTB. London, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Die Admiralität meldet: Ein britischer Zerstörer wurde im Mittelmeer torpediert und sank. 10 Mann kamen um.

Der Krieg in den Kolonien.

Ostafrikas Heldenkampf.

Berlin, 8. Jan. Das „Berner Tagblatt" erfährt dem „B. A." zufolge von besonderer Seite aus London: In englischen Finanzkreisen wurden gestern Nachrichten verbreitet, daß im Bezirk Tabora in Deutsch-Ostafrika immer noch Widerstand geleistet werde und daß die Eingeborenen sich erhoben hätten. Die Nachricht wurde von der Zensur nicht frei gegeben.

Von den Friedensverhandlungen.

WTB. Brest-Litowsk, 8. Jan. Heute nachmittag wurde eine Vorbesprechung zwischen den Vorsitzenden der hier versammelten Abordnungen abgehalten, an der teilnahmen Staatssekretär von Kühlmann, Minister des Äußern Graf Czernin, Justizminister Popow, Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trotzki, Großwesier Talaat Pascha und ukrainischer Staatssekretär für Handel und Industrie Wiewolob Rolchowysch. Nach einer Erörterung von Form- und Programmfragen wurde für morgen vormittag 11 Uhr eine Vollsitzung anberaumt. Später fanden Besprechungen zwischen Vertretern der Vierbundmächte und den ukrainischen Vertretern statt.

WTB. Berlin, 8. Jan. Wie wir erfahren, werden aus der Ukraine in Brest-Litowsk noch weitere Delegierte und Hilfskräfte erwartet. Als Führer der Delegation wird der Minister für Handel und Industrie Herr Golubowitsch eintreffen. Ferner nennt man noch den Rittmeister Georg Ritter von Gasenko, den persönlichen Adjutanten des Kriegsministers. Als militärische Mitglieder werden der Delegation noch angehören Grigori Lysenko (Bataillonskommandeur) und Rittmeister Kuchenko und Brigadier Nadejewski (beide Kompagnieführer). Weiter werden noch erwartet die Herren Sergei Ostapenko, Ignatienko, Fried, Schadarenko, Tschernomorski, Kabarowski und Kuwalski.

WTB. Berlin, 8. Jan. Zu den in der Presse fortdauernden Erörterungen über die angebliche Unvollständigkeit der deutschen Mitteilungen über den Verlauf der Verhandlungen in Brest-Litowsk vom 28. Dezember (die Sitzung, fand tatsächlich am 27. Dezember abends statt) erklärt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" von zuständiger Seite folgendes: Der von der Petersburger Telegraphen-Agentur gemeldete Widerspruch der russischen Delegation ist in Brest-Litowsk nicht erfolgt. Das Wolffsche Telegraphen-Bureau hat den Wortlaut der Erklärung ohne jede Einschränkung wiedergegeben. Im Anschluß auf die dort veröffentlichte Antwort des Herrn Joffe auf die deutschen Gegenvorschläge hat der deutsche Delegierte nur noch ausdrücklich festgestellt, daß über den letzten von Herrn Joffe erwähnten Punkt, nämlich die Notwendigkeit einer Kommissionsberatung, volles Einverständnis zwischen den Delegationen bestehe. Hierauf ist russischerseits nichts mehr geäußert worden.

Die Vorgänge in Rußland.

WTB. London, 7. Jan. Die „Times" meldet aus Petersburg, in Südrußland dauere der Bürgerkrieg mit Heftigkeit an. Bei Woronesch habe eine Schlacht zwischen Maximalisten und Kosaken stattgefunden. Bei Jitomir haben Zusammenstöße mit einer Niederlage der Maximalisten geendigt.

Sonstige Nachrichten.

WTB. Berlin, 8. Jan. An der Ostfront wird folgender wahrscheinlich von der russischen Regierung herrührender Funkspruch verbreitet: „An alle! Offiziere und Soldaten die in die amerikanische Armee einzutreten wünschen, haben sich an die Militärmission in Jassy zu wenden. Die erste Bedingung ist strenge Disziplin und unbedingter Gehorsam. Für die Soldaten ist eine Empfehlung ihrer Offiziere notwendig. Den Vorzug haben diejenigen, die bereit sind, dauernd im Dienste zu bleiben.

Berlin, 8. Jan. (Privattelegramm.) Die „B. Z. am Mittag" meldet aus Genf: Dem „Echo de Paris" zufolge setzte Lloyd George auf Grund einer Untersuchung über die englische Niederlage bei Cambrai im Ministerrat wichtige Veränderungen im englischen Oberkommando durch. Generalstabschef Robertson und General Wilson werden in Versailles bleiben, dagegen wird Douglas Haig voraussichtlich eine andere Verwendung erhalten.

Berlin, 9. Jan. (Privattelegramm.) Dem „Berliner Tageblatt" wird aus Kopenhagen gemeldet: Der Korrespondent des „Ekstrablad" meldet aus London, daß die Ernennung Hendersons zum englischen Botschafter in Petersburg unmittelbar bevorstehe.

Berlin, 8. Jan. (Privattelegramm.) Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeiger" aus Budapest ist das Arbeiterprogramm der ungarischen Regierung auf Widerstand gestoßen, auf den der Ministerpräsident Dr. Wekerle nicht gefaßt war. Infolgedessen erwartet man in hiesigen politischen Kreisen den Ausbruch einer Ministerkrise nach der Rückkehr Dr. Wekerles.

WTB. Straßburg i. Els., 7. Jan. (Amtlich.) Laut Mitteilung des Generalquartiermeisters werden als Vergeltungsmaßregel gegen die völkerrechtswidrige Zurückhaltung der verschleppten Elsaß-Lothringer in Frankreich am 6. Januar 600 angesehene Franzosen nach Rußland und in einigen Tagen 400 angesehene Französinnen nach dem Lager Holzminden abbefördert.

Basel, 8. Jan. Privattelegramm des „Berliner Lokalanzeiger". Laut „Nowaja Shiln" sind die Beziehungen zwischen Rumänien und dem Rate der Volkskommissare seit der Verhaftung des maximalistischen Agenten Rochal und der von den rumänischen Behörden gegen die Revolutionäre verfügten Maßnahmen äußerst gespannt. Sollte Rumänien den russischen Forderungen nicht entgegenkommen, so würde Lenin zu äußerst energischen Maßnahmen greifen.

Bern, 8. Jan. (Privattelegramm.) Der frühere sozialistische Minister Albert Thomas äußerte sich über Rußland: Wir müssen eine freundschaftliche Haltung gegen Rußland einnehmen und ständig in Fühlung mit ihm bleiben.

WTB. Amsterdam, 8. Jan. Wie das „Allgemeine Handelsblatt" aus London berichtet, sagte der dort weilende frühere französische sozialistische Munitionsminister Thomas, die französischen Arbeiter seien nach wie vor entschlossen, die Niederlage und Vernichtung des deutschen Militarismus herbeizuführen. Die französische sozialistische Partei legt großes Gewicht auf das Zustandekommen des Völkerbundes. Sie sei daher auch Anhängerin der Ideen Wilsons. Dagegen könne sie sich der von der englischen Arbeiterschaft vertretenen Ansicht, daß die nationalen Kolonien unter vereinigter britisch-französischer und belgischer Flagge verwaltet werden sollten, nicht anschließen.

Ein sehr günstiges Friedenszeichen.

Berlin, 8. Jan. Das „Berner Tagblatt" berichtet einer Basler Meldung der „B. Z." zufolge: Das Steigen der Wechselkurse, das seit einigen Wochen in der Schweiz eingetreten ist, dauert unvermindert fort. Man kann sich an der Börse keiner derartigen Aufwärtsbewegung erinnern, wie diejenige der Devisen der Zentralmächte in den letzten 4 Wochen. Die deutsche Mark steht heute auf fast 90 gegenüber 50 Centimes vor einigen Monaten; die österreichische Krone steht auf 58 gegenüber 37 Centimes vor einem Monat. In Bern waren in den letzten Tagen in den Banken und Wechselstuben weder stark noch Krone zu erhalten und es herrschte eine wahrer Sturm auf beide. Einer der ersten Schweizer Großbankdirektoren erklärte, daß man dies als ein sehr günstiges Friedenszeichen ansehen müsse.

Deutscher Reichstag.

WTB. Berlin, 8. Jan. Die heutige Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags wurde mit einer Ansprache des Vorsitzenden Abgeordneten Fehrenbach eröffnet, in der er ausführte: „Mit Befriedigung begrüßen wir es, daß die Bevölkerung Finnlands nach schweren und langen Kämpfen die Selbständigkeit errungen und seine Anerkennung durch Rußland, Schweden und das Deutsche Reich gefunden hat. Wir bringen dem Lande unsere besten Glückwünsche entgegen und hoffen und wünschen, daß zwischen Finnland und dem Deutschen Reiche gute dauernde Beziehungen insbesondere auch auf wirtschaftlichem Gebiete angeknüpft und gepflegt werden." Nach diesen mit Beifall aufgenommenen Ausführungen wurde die seitens der Regierung vorgelegte Verordnung erledigt.